

## Anlage 3 zu GD 258/15

Auswertung der Kennzahlen

Entwicklung der Hilfen zur Erziehung im **Sozialraum Stadtmitte/Oststadt**

Mit der Berichterstattung zu den Kennzahlen 2014 werden die Jahre 2012 – 2014 abgebildet.

Die Fälle der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF) werden im Sozialraum Mitte/Ost abgewickelt und statistisch geführt. Durch den enormen Anstieg der Fallzahlen bei den UMF sind die Ergebnisse bei den Kennzahlen differenzierter zu betrachten. Diese Fälle wurden deshalb bei der Ermittlung der Kennzahlen i.d.R. nicht einbezogen bzw. gesondert erwähnt.

### Ziel 1:

Hilfen werden so ausgestaltet, dass die betroffenen Menschen nachhaltig von öffentlicher Hilfe unabhängig sind.

*>Je zielgerichteter und maßgeschneiderter ein Hilfesystem entwickelt wird, desto schneller treten die angestrebten Wirkungen ein, was sich in der Verkürzung der Dauer von Hilfen ausdrücken kann.<*

### Kennzahl 1.1

Die Dauer, die ein junger Mensch in einer Hilfe zur Erziehung ist, beträgt im Durchschnitt

→ in 2012 bis zu 30 Monate

→ in 2013 bis zu 30 Monate

→ in 2014 bis zu 30 Monate

2012*	2013*	2014*
24,79	25,23	27,47

\*Angabe jeweils in Monaten

Ab 2013 ergab sich durch die Einbeziehung aller Fälle der Sozialen Gruppenarbeit eine andere statistische Grundlage, woraus sich eine Anpassung auch der Daten 2013 ergab.

Die Kennzahl von 30 Monaten wurde im Sozialraum Mitte/Ost in den Jahren 2012 – 2014 erreicht. Im Rahmen der Hilfeplanung werden auch die Laufzeiten von Fällen regelmäßig überprüft. Die Laufzeit hat sich im Durchschnitt leicht erhöht. Die Zielkennzahl von 30 Monaten wurde gut erreicht.

*>Ob Menschen unabhängig von öffentlicher (Jugend) Hilfe sind, lässt sich tendenziell durch die Quote am Gesamtanteil der 0-21jährigen darstellen.<*

### Kennzahl 1.2

Der Anteil an Minderjährigen und jungen Volljährigen mit Hilfe zur Erziehung am Gesamtanteil der 0-21jährigen beträgt

→ in 2012 bis zu 1.60 %

→ in 2013 bis zu 2,00 %

→ in 2014 bis zu 2,00 %

2012	2013	2014
2,20 %	2,27 %	2,10 %

Die Zahl der Erziehungshilfemaßnahmen, gemessen an der Einwohnerzahl der 0-21-jährigen, ist auch gesamtstädtisch angestiegen. Mit dem Ausbau von niedrigschwelligen, ambulanten Hilfen steigt auch die Fallzahl, was im Hinblick darauf, dass Hilfe möglichst frühzeitig einsetzen soll, sinnvoll und zielführend ist. Vor dem Hintergrund, dass das Budget in Mitte/Ost weit unterschritten wird, ist die Überschreitung der Zielkennzahl unproblematisch.

## Ziel 2:

Hilfen setzen frühzeitig und maßgeschneidert im Lebensumfeld des Betroffenen an.

*>Ob Hilfen frühzeitig einsetzen, kann daran festgestellt werden, wie viel Unterstützung Familien und junge Menschen erfahren, bevor eine (kostenintensivere) Hilfe zur Erziehung einsetzt.<*

### Kennzahl 2.1

Der Anteil an Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung an allen geleisteten Hilfen beträgt

- in 2012 mindestens 80 %
- in 2013 mindestens 80 %
- in 2014 mindestens 80 %

2012	2013	2014
79,21 %	76,14 %	74,72 %

Die Hilfen vor einer Hilfe zur Erziehung sind die Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Kommunalen Sozialen Dienstes (KSD). Im Jahr 2015 waren dies in Mitte/Ost 464 Fälle.

Die Hilfen im Vorfeld von Hilfen zur Erziehung sind auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil bei der Aufgabenerfüllung, um damit niedrigschwellig junge Menschen und ihre Familien zu erreichen.

*>Wenn ein Bedarf an Hilfe zur Erziehung besteht, kann dabei auf ambulante, teilstationäre oder stationäre Hilfen zurück gegriffen werden. Im Lebensumfeld der Betroffenen setzen vorrangig die ambulanten und teilstationären Hilfen an.<*

### Kennzahl 2.2

Der Anteil an nicht stationären, vor Ort geleisteten Hilfen zur Erziehung, an allen Hilfen zur Erziehung beträgt

- in 2012 mindestens 75 %
- in 2013 mindestens 80 %
- in 2014 mindestens 80 %

2012	2013	2014
85,96 %	75,81 %	96,30 %

Im Stadtteil Mitte/Ost werden die Hilfen in erster Linie mit Blick auf das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen und ihren Familien gewährt. Der Anteil der vor Ort geleisteten Hilfen bewegt sich auf hohem Niveau, was auch für die Zukunft erklärtes Ziel ist.

### Kennzahl 2.3

Der Anteil an stationären Hilfen außerhalb Ulms an allen Hilfen zur Erziehung *außerhalb des Elternhauses* beträgt

- in 2012 bis zu 30 %
- in 2013 bis zu 50 %
- in 2014 bis zu 50 %

Mitte/Ost	2012	2013	2014
	37,50 %	14,29 %	3,13%
Fälle insg. (Anzahl UMF)	8 (3)	14 (12)	32 (30)
Davon außerhalb	3	2 (1)	0 (1))

Ergänzend zu dieser Tabelle, die gesamtstädtischen Fallzahlen

Gesamtstädtisch	2012	2013	2014
	52,50 %	43,75 %	26,15 %
Fälle insg.(Anzahl UMFs)	40 ((4)	48 (13)	65 (30)
Davon außerhalb	21	21 (1)	17 (1)

Da die UMF in erster Linie in stationären Einrichtungen in Ulm untergebracht werden, wirkt sich dies auf die Entwicklung der Kennzahl aus. Die Zahl der UMF ist in ( ) dargestellt.

Bei den Schwerpunktträgern Oberlin e.V. und Zentrum >guterhirte< e.V. wurden in Abstimmung mit dem Jugendamt der Stadt Ulm weitere Wohngruppenplätze geschaffen. Damit können aktuell die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge überwiegend in Ulm untergebracht werden. Eine Unterbringung außerhalb erfolgt allenfalls dann, wenn in Ulm kein Platz zu Verfügung steht.

In allen anderen Fällen erfolgen stationäre Unterbringungen dann außerhalb, wenn aufgrund der Komplexität und der Besonderheit des jeweiligen Falles die Unterbringung in einer speziellen Einrichtung geboten ist. (z.B. bei psychischen Erkrankungen von jungen Menschen oder bei erforderlicher Trennung vom Elternhaus und sozialem Umfeld).

Zum Stichtag 31.12.2014 war bei den stationären HZE-Fällen in Mitte/Ost nur ein UMF außerhalb untergebracht.

**Ziel 3:**

In ihrer Wirkung werden Hilfen effektiver und effizienter geleistet.

*>Dies bildet sich darin ab, die stetig steigende Kostenentwicklung in der Jugendhilfe abzubremesen.<:*

**Kennzahl 3.1****Kennzahlen - Gesamtstadt:**

Die Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung werden auf dem Niveau des jeweiligen Planansatzes gehalten.

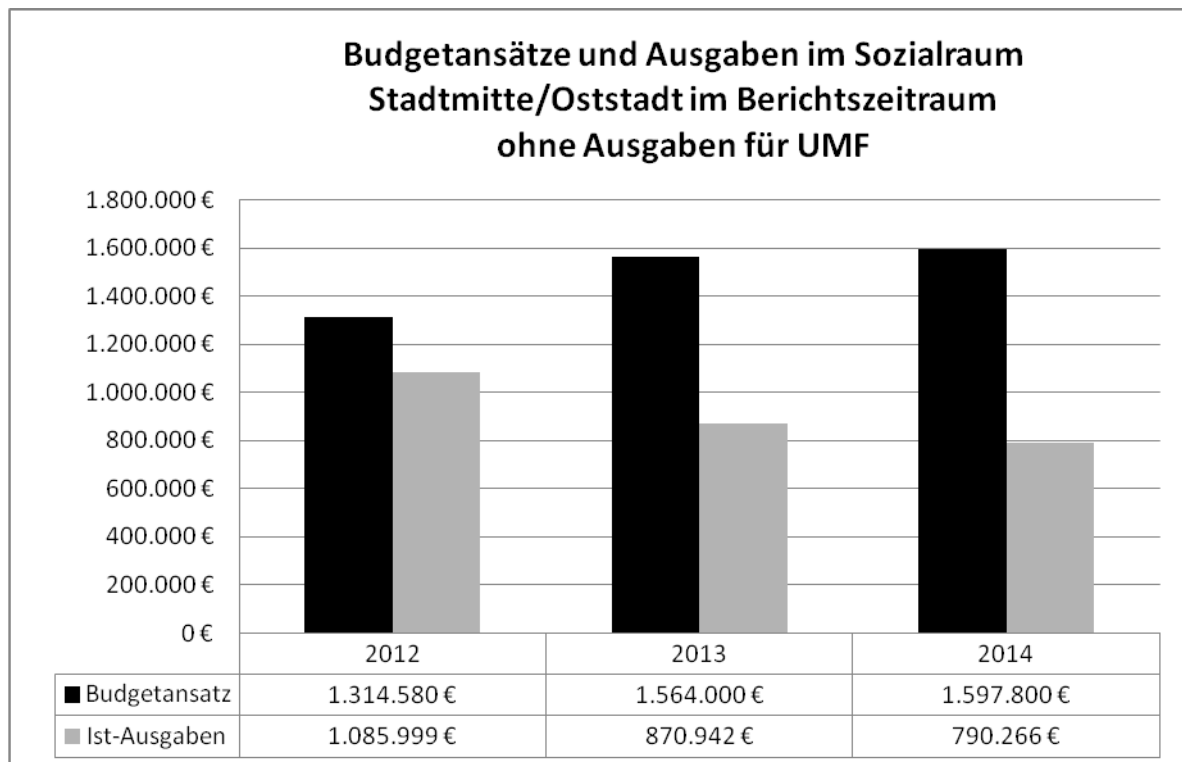
Gesamtstädtische Ansätze

→ in 2012 8,3 Mio. € \*

→ in 2013 8,3 Mio. € \*

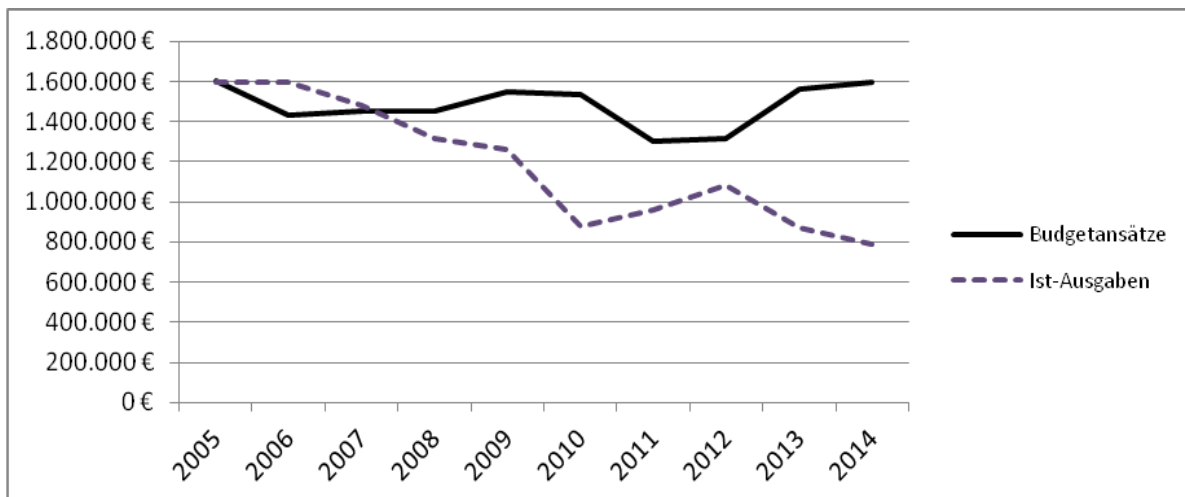
→ in 2014 8,4 Mio. € \*

\* (Erhöhung aufgrund landesweiter Entgelterhöhungen und Fallzahlensteigerungen)

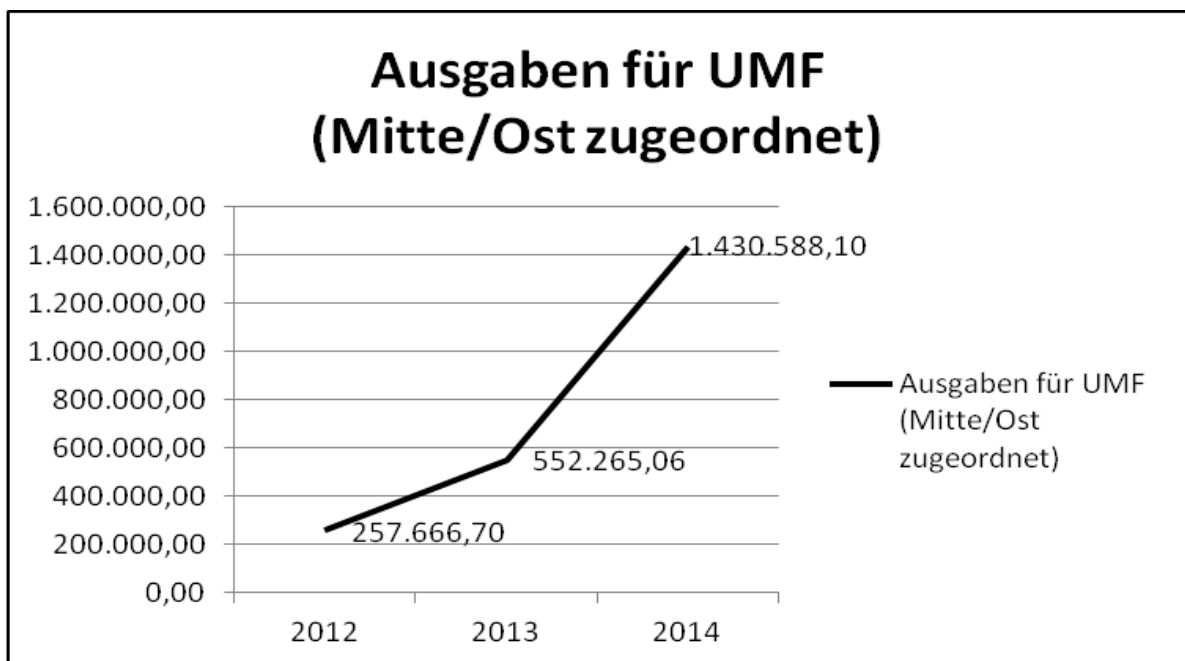
**Entwicklung im SR Stadtmitte/Oststadt**

Der Budgetansatz wurde in Mitte/Ost, ohne die Ausgaben für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge (UMF), weit unterschritten.

Ergänzend zum Vergleich der Jahre 2005 -2014 diese Darstellung



Die Ausgaben für die UMF haben sich drastisch erhöht. Diese Ausgaben sind nicht steuerbar, da die jungen Menschen bei ihrer Ankunft in Ulm zunächst in Obhut genommen werden und danach im stationären Setting zu versorgen sind.



Die Ausgaben für die UMF werden in der Regel in voller Höhe vom Land erstattet.